

„Oscar der Solidarität“ für Verein Arbeit und Dritte Welt

Hildesheimer gestern in Bielefeld mit renommiertem Regine-Hildebrandt-Preis ausgezeichnet

VON THOMAS WEDIG

HILDESHEIM. Der Hildesheimer Verein „Arbeit und Dritte Welt“ hat gestern Nachmittag eine Auszeichnung mit bundesweiter Ausstrahlung erhalten: den Regine-Hildebrandt-Preis für Solidarität bei Arbeitslosigkeit und Armut. Vereinsgeschäftsführer Thomas Brien nahm den begehrten Preis im Bielefelder Rathaus entgegen. In der Presse wurde die Auszeichnung in den vergangenen Jahren oft als „Oscar der Solidarität“ bezeichnet. Als Preisträger befinden sich die Hildesheimer in renommierter Gesellschaft: Zu den Geehrten gehörten in den vergangenen Jahren zum Beispiel die Politiker Rita Süßmuth, Hans-Jochen Vogel und Heiner Geißler, der Paritätische Wohlfahrtsverband und der Kinderschutzbund. Die bekannten Persönlichkeiten aus der Politik wurden jeweils ausgezeichnet, weil sie gemeinnützige Projekte gegen Arbeitslosigkeit und Armut unterstützten.

Die Stiftung Solidarität vergibt den

„Oscar“ seit 1997. Erste Preisträgerin und spätere Schirmherrin war die Politikerin Regine Hildebrandt.

Diesmal wird neben dem Verein Arbeit und Dritte Welt der Sozialwissenschaftler Professor Stefan Sell von der Hochschule Koblenz geehrt.

Der Hildesheimer Verein wurde im März 1995 von Gewerkschaftern gegründet und bietet Langzeitarbeitslosen ohne Berufsausbildung die Möglichkeit einer Erstausbildung zum Tischler, Metallbauer oder Bürokaufmann. In dem Projekt „Langzeitarbeitslose leisten Entwicklungshilfe“ erhalten Langzeitarbeitslose und Schwerbehinderte eine Beschäftigungsmöglichkeit. Gebrauchte Maschinen und Werkzeuge werden gesammelt, bei Bedarf aufbereitet und repariert und dann Selbsthilfeprojekten in Entwicklungsländern zur Verfügung gestellt.

„Seit der Gründung des Vereins konnten über 1000 Menschen in die Arbeitswelt integriert werden“, lobt die Stiftung in ihrer Begründung, warum sie den Hil-

desheimer Verein als diesjährigen Preisträger auswählte. Das Jahresmotto der Stiftung passt zu den Zielen des preisgekrönten Vereins: „Lange Arbeit macht manchmal zu schaffen“, wird Regine Hildebrandt zitiert, „immer und viel schwerer zu schaffen macht lange Arbeitslosigkeit. Sie erschöpft nicht bloß für einen Tag, sondern für das ganze Leben.“ Der Verein wurde von der Hildesheimer Bundestagsabgeordneten Brigitte Pothmer für

den Preis vorgeschlagen. Sie habe als Sprecherin für Arbeitsmarktpolitik in der Fraktion der Grünen etliche soziale Initiativen kennengelernt, sagt Pothmer. Doch das erfolgreiche Engagement des Vereins Arbeit und Dritte Welt sei etwas ganz Besonderes. „Da werden gleich zwei Gerechtigkeitsprobleme in Angriff genommen“, meint die Bundestagsabgeordnete, „das ist in dieser Form wirklich einmalig.“



Bei der Preisverleihung: (von links) Harry Domnik (Stiftung Solidarität), Annelie Buntenschach (DGB), Thomas Brien (Arbeit und Dritte Welt), Fred-Uwe Schulz (Arbeit und Dritte Welt) Laudator Jörg Hildebrandt und Franz Schaible (Stiftung Solidarität). Foto: Gräwe